A day before Christmas

Das ist der erste Teil, der Überarbeitung. Ich habe vor noch weiter an der Geschichte zu arbeiten. Diesen Teil halte ich selbst für gut genug ihn euch hier zu präsentieren:

A day before Christmas

1

Mary sitzt auf einer Holzbank am Ufer eines kleinen Sees und blickt in die wärmende Sonne, die wie ein glühender Feuerball am Himmel steht. Die Sonne blendet sie nicht. Es scheint, als hätte sie die Kraft, die sie einst hatte, verloren. Eine kühle Brise streift Marys Gesicht und ihre nackten Beine.
Neben ihr sitzt ihr Mann Richard. Er hält sie im Arm und streichelt ihre Hand. Mary fühlt sich, wie ein Neugeborenes in de Armen seiner Mutter. So frei und geborgen hat sie sich schon lang nicht mehr gefühlt. Ewig könnte sie so sitzen bleiben. Den Blick zur Sonne gerichtete, dessen Strahlen auf der glitzernden Wasseroberfläche, wie flüssiges Gold dahin schmelzen, gehalten von ihrem Mann, der ihr Kraft und Sicherheit gibt und sie niemals loslassen würde. Sie lehnt den Kopf gegen seinen kräftigen Oberarm und spürt seine wohltuende Wärme. Sie glaubt zu fühlen, wie sein Blut in den Adern fließt. Glaubt zu fühlen, wie es in sie übergeht, wie es mit ihr eins wird.
Sie glaubt zu fühlen, zu wissen, wie ihre Körper mit einander verschmelzen, zu einer Einheit werden.

Die Sonne hat sich blutrot gefärbt. Das erste Mal rührt Richard sich. Er flüstert etwas. Es ist kaum zu verstehen, aber Mary hat es gehört. „Es wird Zeit. Lass uns gehen."
Ein glühender Schmerz steigt in Mary hoch. Richard steht auf und nimmt Mary bei der Hand.
„Es wird Zeit." Mary will nicht aufstehen. Sie will sitzen bleiben. Sie will, dass die Sonne zurück kehrt, dass alles ist, wie es noch vor wenigen Minuten war. Aber sie weiß, dass es nicht seinen soll. Weiß, dass es nicht geht.
Sie schaut in Richards trübe blaue Augen und weiß es. Lass uns gehen, sagen sie. Es muss so sein. Weinend steht Mary auf und folgt Richard. Der feine Kies bohrt sich in ihre nackten Füße. Es tut nicht weh. Nicht so sehr, wie die glühende Nadel des Schicksals, die sich immer weiter in ihr Herz bohrt.

Die Sonne ist untergegangen. Der Mond ist an ihren Platz gerückt. Er hat die Herrschaft über den wolkenverhangenen Horizont und alles was darunter liegt übernommen. Mary friert. Richards Hand ist kalt, gleicht einem Eisbrocken. Aber sie lässt ihn nicht los. Sie wird ihn niemals loslassen.
„Es wird Zeit", sagt er.
„Nein. Nein! Wir haben noch Zeit. Geh nicht. Lass mich nicht allein", flüstert Mary mit feuchten Wangen, den Tränen nahe.
„Ich muss. Ich muss gehen."
„Nimm mich mit. Ich will mitkommen!"
„Du weißt, dass das unmöglich ist, Liebes."
„Aber... Aber …"
Mary weiß nicht was sie sagen soll, Sie kann die Tränen nicht länger zurückhalten. Sie sackt auf ihre Knie herab, schrumpft zu einem kleinen Hügel.
Liebevoll beugt Richard sich vor, streicht er ihr die Tränen aus dem Gesicht und Küsst sie auf die Stirn. „Ich liebe dich", flüstert er. „ Ich liebe dich vom ganzen Her..."
Ein metallisches Kreischen lässt ihn verstummen. Er wirft sich nach hinten und fällt auf den harten Boden. Ein dünner roter Strich bildet sich von seinem Kehlkopf bis zur Brust und wird immer breiter und dicker. Mary kreischt und gräbt ihre Hände in den Kies. Richard gibt ein gequältes Krächzen ab und

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de

A day before Christmas

spuckt tonnenweise Blut. Der lange Schnitt gräbt sich immer tiefer in ihn hinein. Blut schießt in Fontänen aus ihm heraus. Richard zappelt und krächzt, wie ein Fisch im Netz.
Mary spürt, wie in ihr etwas zerbricht. Wie die feurige Nadel ihr Herz durch siebt und plötzlich

saß sie kerzengerade im Bett und schrie sich ihre Seele aus dem Leib.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).